

„Weser sportlich“ Pfingsten 2018

Von Pfingstsamstag bis Pfingstmontag ruderten unter der Programmatik „Weser sportlich“ und unter der bewährten Fahrtenleitung von Ekki Götting der Organisator und Leiter selbst, Ute Alig-Götting, Johannes Stübiger, Sabine Güntheroth, Sabine Keller, Werner Sinnhöfer und Frieder Werner drei Tage von Hann. Münden bis Petershagen. Die drei Etappen wurden planmäßig erreicht, Pfingstsamstag bis Holzminden, 81 km, Pfingstsonntag bis Rinteln, 83 km und Pfingstmontag bis Petershagen, 50 km. Die Tages-Kilometer-Leistungen sprechen für die Sportlichkeit dieser Wanderrudertage, und so war es gewollt. Der erste Tag wurde quasi auf der „Hausstrecke“ des auch immer mal üblichen Tageswanderruderns auf der schönen Oberweser locker bewältigt. Einige der o. g. Ruderer gehören unbestritten zum Kern von „Weser sportlich“, aber selbstverständlich und stets ausgeschrieben wechseln die Teilnehmenden, und so soll es bleiben. Ein „Schön-Wetter-Pfingsten“ belohnte wie nebenbei alle Anstrengungen: Erster Tag: 18°, zwar bedeckt, doch auch mit vielen blauen Himmelsfeldern im Laufe des Tages, zum Rudern eigentlich ideal, zweiter Tag: bis 24°, komplett blauer Himmel, dritter Tag: bis 27°, komplett blauer Himmel.

Diese wassersportlichen Ideal-Bedingungen lockten unzählige Kanuten und wie sich schon beim Einsetzen der beiden gesteuerten Doppelzweier „Meissner“ und „Thüringen“ in Hann. Münden zeigte, so viele Ruderer wie noch selten auf der Oberweser an solchen Wanderrudertagen von uns gesehen. Gleich gegenüber setzten Berliner ihre C-Boote, vom Ruderverein Rinteln geliehen, auf das Wasser der Weser. Es waren mindestens drei gesteuerte Vierer – oder waren es gar vier Boote? – die uns bis Gieselwerder ... begleiteten, mal schneller als unsere Zweier, mal auch langsamer. Leider blockierten die Berliner die schöne Pritsche von Gieselwerder, aber unverzagt landeten auch wir zur ersten Pause gleich hinter der Straßenbrücke. In Würgassen, dem Mittagsrastplatz, war dann ganz unpfingstlich an der Pritsche der „Teufel los“. Sogar die Barke „Hessen“ vom Mainzer Ruderverein besetzt und mit Baustahl und Vorschlaghammer am Ufer verankert, präsentierte eindrucksvoll ruderische Möglichkeiten. Als sie unsere Eschweger Boote, Fahne und Trikots sahen, stellten sie die unausweichliche Frage, ob wir denn Martina Goretzki kennen würden. Antwort erübrigt sich hier. Unsere Vesper fiel wegen Pritschenüberfüllung eigentlich zu lange aus und wirkte doch etwas gehetzt, Ute z. B. versorgte Ekki mit Speisen im Ufergras, während er unsere Boote sicherte. In Wehrden ging es tapfer am berühmten Windbeutel-Lokal vorbei, wo Frieder im Landdienst die Pritsche wieder um 8 von 10 Kajaks befreite, damit er im Austausch wieder ins Boot kam. Unser zweiter Zweier legte gar nicht an. So wurde Holzminden dann doch noch sehr gut erreicht. Unser Nachtquartier in Dölme – muss man nicht kennen – ein ruhiges verschlafenes Weserdörfchen – dachten wir - empfing uns unerwartet laut und im berlin-brandenburgischen Dialekt. Der Wirt der Ferienwohnungen, ehemals Gastwirt in Kunow an der Knatter, redete wie ein Wasserfall, den es an der Weser gar nicht gibt. Sabine Keller hörte vertraute Töne und beruhigte uns. Doch der Wirt verschwand in seinem Eigenheim, und es herrschte bald wohltuende Ruhe. Für uns klang der Abend mit beschaulichem Spaziergang durch die Münchhausenstadt Bodenwerder aus. Ute hatte in einem wieder vollbesetzten Restaurant einen Tisch bestellt. In einer Art saunamäßigem Anbau stärkten wir uns bei zum Teil Riesenschnitzeln, genannt „Costa Rica“, also scharf. Es stellte sich Sättigungs-Zufriedenheit ein.

Die zweite Etappe führte Pfingstsonntag von Holzminden, über das schöne Polle, Bodenwerder, Hameln, Hess. Oldendorf und bis zum Kanu Club in Rinteln. Dieser Tag war Sommergenuss pur. Fluss und Landschaft ließen uns genüsslich schwelgen. Was den Tag ein wenig eintrübte, soll nicht verschwiegen werden, aber wir nahmen es mit sommerlichem Humor. Alle freute sich auf die

Großschleuse von Hameln, doch bei zahlreichen Anrufversuchen beim Schleusenwärter ertönte nicht einmal „Kein Anruf unter dieser Nummer“, sondern einfach gar nichts. Die Schleuse blieb geschlossen und uns nichts anderes übrig, als längsseits von ihr und per Bootswagen den Höhenunterschied zu überwinden. Es galt halt weiter „Weser sportlich“. Bei Hess. Oldendorf kehrte ein Stückchen Romantik wieder, wo uns ein prächtiges Pfingstgeläut an den Feiertag erinnerte. Liturgisches Läuten ist eine Rarität geworden und Einheitsgebimmel gewichen. Es versteht, wer gut hinhören kann. Festlichkeit ist halt im Vereinigten Königreich am besten vertreten, hatte doch am Vortag während unseres Ruderns die majestätische Trauung stattgefunden. Auch da musste richtig hingehört werden, denn es soll Leute gegeben haben, die dachten, Prinz Harry hätte Angela Merkel geheiratet, dabei war es Meghan Markle. Kurz: Späße blieben uns erhalten: Vor dem Tagesziel Rinteln zeigten uns die Motoryachten, was ihre Maschinen drauf hatten. Plötzlich rief Sabine Güntheroth als Steuerfrau gerade zuständig: „Es kommt eine Riesenwelle auf uns zu. Ich kann nichts mehr machen.“ Dann schwappte es auch schon, nicht nur über die Bordkante, sondern sogar hoch über die Dollen hinweg. Es war die Vordusche des Tages und zum Glück 25° Grad warm. Andere zahlten Schwimmbadeintritt, wir hatten das gratis. Durch's Wetter fast schon wieder trocken geföhnt und nach Versorgung der Boote, erreichten wir den gutbürgerlichen „Veltheimer Hof“ und ließen es uns an Leib und Seele wieder gut gehen.

Pfingstmontag: 50 km ruderischer Ausklang! Von Rinteln am Doktorsee vorbei, dann Passage des längsten Weserkilometers, sozusagen einer Dehnungsfuge, denn bei der Kilometrierung von Bremen und von Hann. Münden aus traf man sich leider nicht genau in der Mitte. Abschnitte, je 100 m mit den Buchstaben A-F versehen, verlängern Km171 um 600 m. Kurios und mit erhöhter Schlagzahl abmilderbar! Weiter über Vlotho, Bad Oeynhausen, Porta Westfalica, wo der frisch restaurierte Kaiser uns freundlich begrüßte, an Minden mit seiner eindrucksvollen Fußgängerbrücke über die Weser vorbei und auf dem Wasser unter dem Mittellandkanal hindurch auf den Weserstau! Weinige, aber harte Kilometer bis zum Ziel Petershagen! Hier zeigten beide Mannschaften der „Meissner“ und der „Thüringen“ noch einmal ihre Sportlichkeit und Zähigkeit. Durch den Weserstau keine Strömungshilfe mehr, starker Gegenwind, 27° in praller Sonne und erneut Motoryacht-Rowdies, die das Wasser aufwühlten, als ruderten wir auf der Nordsee! Eine hohe Anforderung auch an beide Steuerleute! Geschafft, aber glücklich landeten wir in Petershagen, wo wir vor der Verladung beider Boote vesperten und uns dazu ein leckeres Eis gönnten. Die Rückfahrt problemlos für beide Autos trotz Pfingstmontag und für einige sogar mit A 44-Premiere von He Li bis Bischhausen! Alles bei bester Stimmung und nochmaligem Dank an Wanderruderwart Ekki, Quartiermeisterin Ute und eigentlich auch an alle Sieben!

Frieder Werner

Bilder:



